

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Jedem Exemplare unseres heutigen Blattes ist eine gedruckte „Anleitung zur Benutzung der Königlich Sächsischen Altersrentenbank“ beigegeben, welche wir der aufmerksamen Durchsicht unserer Leser um so mehr empfehlen, als diese segensreich wirkende Anstalt, welche bereits seit dem Jahre 1859 besteht, gerade in denjenigen Kreisen, zu deren Gunsten sie ins Leben gerufen wurde, noch immer nicht genugsam beachtet und benutzt wird. Die Sächs. Altersrentenbank gehört bekanntlich zu denjenigen Instituten, welche die Sicherstellung der Familie nach dem Tode des Familienvaters und die Sicherstellung der eigenen Existenz im Alter zu vermitteln suchen; dieselbe steht unter der Garantie des Staates, ist allen Inländern, sowie den im Königreiche Sachsen wohnhaften Ausländern von der Geburt bis zum 65. Altersjahre ohne Ausnahme zugänglich und bezweckt, für gewisse Einzahlungen Leibrenten, und zwar meist für spätere Zeit (sogenannte aufgeschobene Leibrenten) zu gewähren. Obgleich das Institut allen Klassen der Gesellschaft, mithin auch vermögenden Leuten, offen steht, so ist dessen Benutzung doch vorzugsweise den minder bemittelten und ärmeren Klassen der Bevölkerung zu empfehlen, denn es werden denselben hier die Mittel geboten, durch welche sie sich gegen Noth und Sorge im hohen Alter, wenn die Arbeitskraft nachläßt, ausreichend schützen können. Die Einzahlungen werden durch Vermittelung der Provinzial-Geschäftsstellen, von denen sich ungefähr 100 in den verschiedenen Orten des Landes befinden, in den kleinsten Beträgen, von einem Thaler an, zu jeder beliebigen Zeit angenommen, ohne daß sich Jemand dadurch zu weiteren regelmäßigen Einzahlungen verpflichtet. Wer z. B. seinem Kinde eine vom 65. Altersjahre desselben beginnende jährliche Rente von 100 Thln. erwerben will, würde im ersten Vierteljahre, in welchem das Kind geboren wurde, nicht mehr als 25 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf. mit Kapitalverzicht einzuzahlen haben. Wenn Jemand ferner beispielsweise vom 20. bis zum 45. Lebensjahre alle Vierteljahre einen Thaler für die nach erfülltem 65. Altersjahre eintretende Rentengenußperiode mit Kapitalverzicht einlegt, so erwirbt er sich dadurch eine nach erfülltem 65. Altersjahre zahlbare Altersrente von jährlich 81 Thln. 11 Ngr. 4 Pf. Wird aber der Einleger etwa in seinem 45. Lebensjahre durch irgend ein Unglück arbeitsunfähig, so ist ihm nach Maßgabe seiner geleisteten Einzahlungen auch schon von da an eine Unterstützung, eine sogenannte Invalidenrente von jährlich 12 Thln. gesichert. Auch können Altersrenten mit

Kapitalvorbehalt erworben werden, bei denen die Rente natürlich ungleich kleiner als bei dem Kapitalverzicht ausfällt, wofür aber im Todesfalle die ganze Einlage zurückgewährt wird, was für Diejenigen von Wichtigkeit ist, welche ihren Angehörigen ein kleines Kapital zu hinterlassen wünschen. Es würde hier zu weit führen, wenn wir an einzelnen Beispielen die Gemeinnützigkeit des Instituts noch näher nachweisen wollten; denn die oben erwähnte „Anleitung“, welche aus der Feder des Dr. Heim in Leipzig, einer in Versicherungssachen rühmlichst bekannten Autorität, stammt, giebt ein so vollständiges und klares Bild von der inneren Einrichtung der S. Altersrentenbank, daß sich Jeder mit den Vortheilen, welche dieselbe allen Denen, die für ihre eigene oder für die Zukunft ihrer Angehörigen sorgen wollen, darbietet, leicht vertraut machen kann. Indem wir daher das Schriftchen einer aufmerksamen Lectüre empfehlen, sprechen wir noch die Hoffnung aus, daß es gewiß nicht an gemeinnützig gesinnten Männern fehlen wird, welche in ihrer nächsten Umgebung durch entsprechende Anregung die Benutzung der Altersrentenbank nach Kräften zu fördern suchen. Namentlich können sich Dienstherrschaften ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie ihre Dienstboten mit den Segnungen des Instituts genauer vertraut machen.

**§ Altenberg.** Seit einiger Zeit sieht man hier eine Anzahl Knaben, mit sogenannten Schmetterlingsnetzen versehen, die Felder durchstreifen, eifrig bemüht, Schmetterlinge zu fangen und zu tödten. Ist der Grund dieses Fangens Studium dieser Insecten, so muß man es nur lobend anerkennen. Allein Einsender dieses hat bemerkt, daß mehrere dieser Knaben eine große Anzahl von ein und derselben Art gefangen haben. Wozu aber diese Menge? — Wahrscheinlich ist es bei den meisten derselben, besonders bei den kleineren, nur Nachäffung oder Sammelwuth, denn viele wissen gewiß nicht, warum sie es thun. Deshalb möchten doch diejenigen Eltern, deren Kinder sich diesem ungehörigen Spiele hingeben, bedenken, daß hierdurch mancher Nachtheil für die Kinder erwachsen kann, indem ihr Herz leicht gefühllos wird. Wie mancher Schmetterling wird von ihnen gequält, weil sie nicht verstehen, dieselben schnell zu tödten! Wie mancher Feldbesitzer wird durch diese unnützen Jagden beeinträchtigt! Wäre es nicht besser, diese Kinder blieben zu Hause und säßen dafür hinter den Büchern? —

Diese wenigen Zeilen sollen keineswegs dem kindlichen Verlangen, sich mit der Natur zu befreunden, feindlich entgegentreten, wie ich bereits erwähnt habe, sondern sie sollen nur der Thierquälerei steuern.

**Koburg.** Die Königin von England ist am 11. August hier eingetroffen, um der am 26. d. Mts. stattfindenden Enthüllungsfest der Prinz-Albert-Denkmal beizuwohnen.

**Schleswig-Holstein.** Man kann jetzt annehmen, daß es nunmehr zu einer vorläufigen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen gekommen ist, daß beide Staaten über die Fortdauer des Provisoriums in dem Sinne einig wurden, daß der Mitbesitz künftighin mit Ausschluß der sogenannten Augustenburgischen Nebenregierung aufrecht erhalten werde. Es scheint also, daß Oesterreich in den Hauptdifferenzpunkten: der Militärfrage und der Beseitigung des Herzogs Friedrich, nachgegeben habe; denn man schreibt aus Wien, Oesterreich beabsichtige die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg jetzt ernstlich in Betracht zu ziehen. Daß der Letztere bei der Zusammenkunft in Salzburg (die am 19. August bestimmt stattfindet) gegenwärtig sein wird, spricht ebenfalls dafür. Es wird nun auch die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände bald erfolgen, die deshalb verzögert ward, weil bisher Oesterreich die Wahldirectoren in den Herzogthümern nicht Namens der alliirten Souveräne verpflichtet wissen wollte. Als die Grundlage der Vereinbarung bezeichnet man den ausdrücklichen Verzicht Preußens auf die Annexion und keine gewaltsame Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg. Alles in Allem betrachtet, steht die Sache des Erbprinzen von Augustenburg schlechter als je. Verzichtet Preußen in der That auf die Annexion, dann wird muthmaßlich der Großherzog von Oldenburg den Vasallenthron Schleswig-Holsteins besteigen. Herr v. Bismarck hätte alsdann wenigstens in so weit seinen Zweck erreicht, die Herzogthümerfrage im entschiedenen Widerspruche mit dem Gesamtwillen der deutschen Nation zu lösen, und die Zukunft würde bei einem solchen Arrangement bald genug Gelegenheit bieten, die preussischen Endziele dennoch zu erreichen, da der oldenburgische Besitz im Voraus allgemein nur als ein vorübergehender betrachtet wird.

### Vermischtes.

In Reiningen hat im vorigen Monat in eine Dorfschule der Blitz eingeschlagen und glücklicherweise die anwesenden 40 Kinder nur momentan betäubt. Die Regierung hat darauf hin verordnet, bei drohendem Gewitter die Schule zu schließen, auch die Anbringung von Blitzableitern den Schulgemeinden empfohlen.

Ein eigenthümlicher „Fall“ ereignete sich am 10. August in Wien. Die dreijährige Tochter des im zweiten Stocke eines dortigen Hauses wohnenden Karl D. stürzte aus dem Fenster, auf das sie während der Abwesenheit der Kindfrau gestiegen war, hinab in den Hof. Ein Schrei entfuhr den Personen, die Zeuge von dem entsetzlichen Sturze waren. Jedoch wer beschreibt das Erstaunen derselben, als man das Kind aufstehen und davoneilen sah, hingegen nur das Schmerzgeheul eines großen Hundes hörte, der im Hofe lag. Das Kind fiel glücklicherweise auf den Hund, der dabei einen Pfotenbruch erlitt. Die Aeltern des wunderbarerweise unverletzten Mädchens erbaten sich von dem Eigenthümer des Hundes, die Heilung desselben übernehmen zu dürfen. (Das ist ebenso billig — als billig).

Um dem Treiben der Taschendiebe in Berlin entgegen zu wirken, hat die Polizei bei verschiedenen Ladeninhabern, namentlich an Knotenpunkten der Straßen, wo häufig Gedränge ist, Photographieen und genaue Personalbeschreibungen der gefährlichsten Diebe niedergelegt.

Eine grauenhafte Mordthat fest seit dem 10. Aug. einen großen Theil Londons in Bewegung. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit drei ärmlich, aber sauber gekleideten kleinen Kindern nach einem Kaffeehause zu Holborn und bestellte ein Schlafzimmer für sie. Tags darauf holte er sie zu einem Spaziergange ab, brachte sie Abends wieder und gab ihnen ein Abendessen. Er bezahlte die Rechnung und sagte, daß er sie am nächsten Morgen früh abholen werde. Wer nicht wiederkam, war der Fremde. Man suchte die Kinder und fand mit Entsetzen, daß sie alle drei schon mehrere Stunden todt, man glaubt mit Blausäure vergiftet, waren. Ein in der Nähe wohnender Hr. White ging zufällig hin, die Leichen zu sehen, und entdeckte in ihnen die Kinder — seiner Frau Mrs. White, die seit einigen Jahren mit einem gewissen Southey lebe. Um das Maß voll zu machen, kommt die Nachricht aus Ramsgate an, daß in einem dortigen Hotel Mrs. White und ihr viertes Kind von ihrem Buhlen erschossen worden sind. Der Mörder, der sogleich der Polizei in die Hände fiel, ist derselbe Southey, dessen Namen dem Mr. White einfiel, als er die Leichen der drei unschuldigen Kinder erblickte.

### Gevatterbriefe aus Dresden.

Siehst Du, Gevatter, mit der Zeit macht sich Alles, und nachdem nun nach dem Sängersfeste auch das lärmende Treiben der Dresdner Vogelwiese, wo wieder neun Tage lang der Bummelthür und Thor geöffnet war, vorüber ist, da wird sich wohl auch Dresden wieder finden, und theilweise mit etwas Kopfschmerzen und Portemonnaiausleerung in den gewohnten Gang des Alltagslebens eintreten. Diese letzten vierzehn Tage verlangten aber auch eine gute Constitution, besser als die preussische, für Denjenigen, der während beider Feste im Fahrwasser der Genußsucht bleiben wollte; aber daß die Vogelwiese, dieses sogenannte Volksfest, so dicht auf das Sängersfest folgte, das hat derselben eben nicht zum Vortheil gereicht, und man fand nie merkbarer, wie gleichgültig eigentlich für den Gebildeten diese Dresdener Festwoche nach und nach geworden ist, als diesmal, wo ein so schönes Volksfest, von allen Nationen der civilisirten Welt vertreten, sich ohne Miston zum harmonischen Ganzen gestaltet hatte, unter dessen Eindruck man um so theilnahmloser die Bier- und Bratwurstzelte, die Würfel und Schaubuden der großen Schießwoche aufschlagen sah.

Weißt Du, Gevatter, für kleine Flecken und Städte, wie z. B. für Copitz, Rößchenbroda, Dohna, Radeburg, Gottleuba, oder auch für Dippoldiswalde, Pirna und Meissen u. s. w., bietet das alljährlich wiederkehrende Schützenfest eine willkommene heitere Unterbrechung von dem trockenen, ernsten und sorgenvollen Geschäftsleben, denn da ist der größte Theil der Stadt dabei theilhaftig; aber in Dresden, wo eigentlich das ganze Jahr hindurch täglich mehrfach Gelegenheit geboten ist, sich zu amüsiren und die Zeit mit Nichtsthun auf unterhaltende Weise todt zu schlagen, wo Concerte, einfach und doppelt, Illuminationen, Feuerwerke, und weiß der Himmel, was alles sonst für Festlichkeiten ausgedacht werden, um das vergnügungssüchtige Publikum herbeizulocken, da bedarf es eines neuntägigen Schießfestes nicht wehr, um Abwechslung ins Werkeltagsleben zu bringen, das ist auch für Denjenigen, der nicht Mitglied der Bogenschützengesellschaft ist, nichts, als ein zu Bierre gehen auf die Vogelwiese, wo er sein Töpschen etwas weniger bequem als in seiner Stammkneipe trinkt und

nebenbei noch die Annehmlichkeit genießen kann, mit Bratwurstbrühe begossen zu werden, da die Kellner in den am zahlreichsten besuchten Zelten oft kaum durch die Volksmasse sich Bahn brechen können, um die verlangten Speisen und Getränke an die Empfänger abzuliefern und beständig mit drei, vier Tellern über den Köpfen der Sitzenden hinweg balanciren müssen.

Nun hat allerdings das Festschießen der Dresdner privilegierten Bogenschützengesellschaft durch mehrhundertjähriges Bestehen derselben als Schützengilde einen historischen Charakter, denn es geht dasselbe bis ins 13. Jahrhundert zurück, und es ist der Stolz dieser Gilde, daß sie nach alt hergebrachter Sitte, sowie die Scheibenschützengesellschaft, den König und das Königshaus Sachsens, sowie die höchsten Würdenträger, zu ihren Mitgliedern zählt, und wer passionirter Schütze ist, dem kann man nicht verdenken, daß er das Fest mit andern Augen ansieht, als Der, welcher für eine derartige Passion keine Neigung hat. Die Schützen in ihrem Schützenhause und ihren Gesellschaftszelten fühlen sich während dieser Festwoche ganz wohl und bemerken auch weniger, wie grell das Treiben der niederen Volksclassen gegen das solide bürgerliche „sich amüsiren“ absteht, wo in den späten Abendstunden alle lichtscheuen Nachtvögel ausfliegen, um nach ihrer Art sich auf der Wiese zu belustigen, während der anständige Bewohner Dresdens schon vor 10 Uhr diesen Tummelplatz verläßt, und wo dann Carousselle, Schießbuden und die Restaurationszelte unteren Ranges der Tummelplatz der Volkshefe ist.

Aber trotzdem beweist auch hier Dresden, daß es selbst in den Schichten seiner roheren Bevölkerung Ruhe und Ordnung auch da zu halten versteht, wo oft funfzig- bis achtzigtausend Menschen der verschiedenartigsten Gattung die Vogelwiese als Sammelplatz vereinigt, wie bei dem alljährlich am Freitag der Schießwoch stattfindenden Feuerwerke. Nie kommt es hier zu groben Excessen und blutigen Schlägereien, wenn auch hin und wieder einmal unvermeidliche Reibungen und Carambolagen vorkommen, denn auch die unteren Schichten sind hier nicht so rauschhaft und händelsüchtig, wie in anderen großen Residenzen und Handelsstädten, und die hier zahlreich lebenden Berliner gestehen aufrichtig ein, daß ein Fest wie die Dresdner Vogelwiese in der Metropole Preußens ohne blutige Tumultscenen und rohen Scandal gar nicht abzuhalten sein würde, ja überhaupt dort nicht zu wagen sei, ein solches zu veranstalten.

Der Fremde bekommt aber einen nicht eben ermutigenden Begriff von diesem Volksfeste, wenn er die Wiese betritt, denn gerade am Eingang derselben und ehe er noch der Zeltstadt sich nähert, muß er durch eine Anzahl blinder bettelnder Musikanten, die von Seiten des Directoriums der Bogenschützengesellschaft doch wohl eher nach einem entlegeneren Theil des Festplatzes zu verweisen wären, und deren fürchterliche Musik die verzweifelte Lage zu schildern scheint, in welcher sich diese Künstler befinden. Ist er aber endlich in ein anständiges Restaurationszelt gelangt, so kann er nicht fünf Minuten ungehuldet sitzen bleiben, denn alle Augenblicke kommt entweder ein blinder Violinspieler oder ein Feuerfresser, oder ein Bergmann mit einem Bergwerke, oder ein Blumensträußchenmädchen und so fort, welche Alle mit stauenswerther Beharrlichkeit nicht eher von ihm weichen, bis er seinen Tribut entrichtet hat. — Dennoch aber giebt es eine große Anzahl der Residenzbewohner, die täglich Abends auf die Vogelwiese gehen,

und sich ganz herrlich amüsiren, was auch, wenn mehrere Bekannte sich treffen, gar nicht schwer fällt, wenn man als ruhiger Zuschauer an dem bunten Treiben, von welchem man umwoget wird, Vergnügen findet. Für diejenigen Straßen aber, durch welche die Anzahl von Equipagen, Droschken und Omnibussen bis in die spätesten Nachtstunden ununterbrochen rasselnd, um Tausende und aber Tausende auf die Wiese und zurückzubringen, ist dies Fest eine wahre Marterwoche, und man athmet freier wieder auf, wenn der letzte Sonntag vorüber ist.

Und zu Denjenigen, die dieses Fest lieber enden als anfangen sehen, gehört auch Dein  
treuer Gevatter Pießsch.

### Folgen der Prozeßsucht.

Eine Erzählung aus dem Leben von Albin.

(Schluß.)

7.

Fünfehn Sommer hatten seither ihr reiches Füllhorn geleert, und die gesegnete Erde mit bunten Fruchtfränzen geschmückt. Der Strom der Zeit war unaufhaltsam dahingerollt, und seine Wogen hatten meinen Lebensnachen durch ferne Gegenden, an manch' üppigem Blumengestade, an manch' drohender Klippe vorbei in den Hafen der häuslichen Ruhe gebracht.

Unter stillem Wirken im Kreise meiner Familie und unter den sich stets häufenden Amtsgeschäften schwanden die meisten Erinnerungen aus meiner Jugendzeit dahin, und tauchten nur selten und in dunkler Ferne, undeutlichen Schattenbildern gleich, vor meiner Seele auf.

Endlich brachte mich eine Geschäftsreise wieder einmal in die von meinem Aufenthaltsorte ziemlich entfernte Gegend von E. . . . Lebhaft drang sich mit jetzt der Gedanke an die Eder'sche Familie auf, und mit rastloser Ungeduld und gespannter Neugier sehnte ich mich, jene guten Seelen wieder zu sehen, und zu erfahren, wie sich die Lebensverhältnisse der jüngeren Familienglieder, insbesondere Mariens, gestaltet hatten.

Beinahe um dieselbe Sommerszeit, wie damals, erblickte ich eines Nachmittags von der Ferne schon das bekannte freundliche Haus: mein erster Blick von diesem wandte sich nach dem großen Apfelbaume zwischen den Nachbargärten. Gottlob, er stand nicht mehr da, und meine damaligen, wohlgemeinten Rathschläge hatten gute Früchte getragen.

Ich ließ an der Straße vor dem Hause halten, sprang rasch vom Wagen, und eilte dem bekannten Thore zu. Doch bemerkte ich jetzt erst bei genauerer Besichtigung, daß das Haus ziemlich verwahrlost aussah. Die lebendigen Zäune an beiden Seiten des Weges hatten offenbar seit langer Zeit aller Pflege entbehren müssen, denn die Gebüsche, theils verdorrt und abgestorben, theils wieder in regelloser Ueppigkeit wuchernd, gewährten einen betrübenden Anblick der Unordnung.

Das Thor war offen, und als ich durch dasselbe in den geräumigen Hof kam, glaubte ich schon mich geirrt, und ein anderes Haus betreten zu haben, so wüst, so unrein sah es darin aus. Der gute alte Eder, dessen thätige Hand sonst überall ordnend gewaltet hatte, mußte gestorben und sein Erbe ein fahrlässiger Hauswirth geworden sein.

Eben trat eine schmutzige Dirue aus dem Bohnhause, ich redete sie in ängstlicher Hast an, und fragte, ob dies das Edergut sei. Sie bejahte dies, und zeigte nach dem Innern des Hofes hin, mit den Worten:

„Dort ist der Bauer selbst!“

Mein Auge folgte blizschnell ihrer Weisung, und erblickte einen zerlumpten, kleinen, untersehten Mann, der unter dem Wagenschuppen eben beschäftigt war, einen zerbrochenen Karren mit alten Strickresten zu befestigen. Ich ging rasch auf ihn zu, und prallte erschrocken zurück, als sich der Mann mit einem mir völlig unbekanntem, widerlichen Gesichte gegen mich wandte, und in gemeiner, unverständlicher Mundart nach meinem Begehren fragte. Ich sagte mich, und ersuchte ihn, mir zu sagen, was mit Eder und seiner Familie geschehen sei.

„Geb' der Herr da umi, und drent eini!“ brummte der Gefragte in den struppigen Bart hinein, und wies nach dem halbverfallenen Inhause neben der großen, beinahe dachlosen Scheuer hin. „Dort wohnt der alte Eder.“

In wenig Augenblicken stand ich in der Thüre des kleinen dunklen Zimmers, und starrte, einer Bildsäule gleich, auf die erbarmungswürdige Gruppe vor mir.

Auf einem elenden Strohlager schlief oder schien zu schlafen ein von Kummer und Elend abgezehrt, alter Mann und über ihn beugte sich, wie der Engel des Todes, knieend ein ärmlich, aber reinlich gekleidetes Weib, und schien ängstlich den schwachen Athemzügen des Schlafenden zu lauschen.

Bei einem Geräusche, das ich unwillkürlich verursachte, wandte die Frauengestalt ihr bleiches Antlitz gegen mich, und Himmel, welch' bekannte, schöne Züge erblickte ich da! wohl von schwerem Grame und von der nagenden Zeit ihrer zauberischen Morgenfrische beraubt, aber unverkennbar die holden Züge Mariens.

Tief erschüttert durch diesen Anblick, rief ich mit schmerzlich gepreßter Stimme ihren Namen; mehr vermochte ich im ersten Augenblicke der schmerzlichen Bestürzung nicht hervorzubringen. Sie erhob sich langsam, und trat mit der freundlichen Frage, was ich wünsche, ruhig einige Schritte gegen mich näher.

Ich war noch immer nicht im Stande, zu antworten, so hatte mich der Anblick von Wesen, die ich in glücklichen Verhältnissen zu finden mich so herzlich gefreut hatte, furchtbar ergriffen. Verwundert, doch ohne daß die starre Ruhe in ihrem bleichen Angesichte auch nur im mindesten durch irgend eine noch so leise innere Bewegung gestört wurde, wiederholte sie noch freundlicher und dringender ihre Frage, und sah mich aufmerksam an.

Plötzlich legte sie die weiße, abgemagerte Hand an die Stirn, senkte den trüben Blick zu Boden, als sinne sie über Etwas nach; sah wieder auf und mir in's Gesicht, und sprach:

„Mein Herr, Ihr Benehmen und die innere Bewegung, die sich in Ihren Mienen deutlich malt, zeigt von ihrer Theilnahme an unserem Geschehe; Ihre Gesichtszüge sind mir nicht fremd; je mehr ich Sie betrachte, um so deutlicher treten Sie in meiner Erinnerung, wie ein Traumbild, aus der Vergangenheit hervor, und doch weiß ich nicht, wo und wann ich Sie je gesehen habe.“

Jetzt rührte sich der Schlafende, und ängstlich flog sie an seine Seite, und legte ihm das ärmliche Kissen zurecht. Inzwischen hatte ich mich erholt, und

als sie sich jetzt wieder erhob, näherte ich mich mit den vom regen Mitgefühl bebenden Worten:

„Marie, erinnern Sie sich nicht mehr des Mannes, der vor fünfzehn Jahren im Garten dieses Hauses von Ihnen ein Erinnerungszeichen für Sie, wie Sie damals sagten, empfing?“

Ein heiterer Blitz schien über ihre ernstesten Gesichtszüge zu zucken, aber gleich darauf behauptete die Ruhe des Todes wieder ihre gewohnte Herrschaft.

„Ach, lieber Herr!“ sprach sie, „ja, jetzt erkenne ich sie wieder! Seien Sie herzlich begrüßt, und empfangen Sie den heißen Dank für Ihre gütige Erinnerung an uns. — O wären Sie doch damals nur einige Wochen bei uns geblieben, es stünde um uns alle besser! Doch, was sage ich, besser? Darf der kurzzeitige Sterbliche zu bestimmen wagen, was ihm fromme? — Uns hat der Allgütige schwer geprüft, und danke ich täglich inbrünstiger für die Gnade, mit welcher er mir, der sonst in besseren Tagen für jeden Eindruck von Außen nur zu Empfänglichen, in der Stunde der höchsten Noth jene himmlische Ruhe verlieh, die mich das Glück, meinen armen, an Geist und Leib sehr kranken Vater zu pflegen, mit Freude genießen läßt.“

Sie sah bei diesen Worten nach dem Schlafenden hin und auch mein Auge folgte dieser Richtung.

Die ganze Gestalt auf dem Lager war mehr ein Gerippe, und das eingefallene Gesicht so verzerrt und verunstaltet, daß ich den armen Eder wahrlich nicht mehr erkannte. Er bewegte sich eben und öffnete die matten Augen und ächzte mit erlöschender Stimme:

„Marie, meine gute Marie, wo bist Du?“

„Hier mein Väterchen, wünscht Ihr etwas? Wollt Ihr essen? Wollt Ihr trinken? Marie hat Alles in Bereitschaft.“

„Laß' gut sein, liebes Kind!“ seufzte der Arme, und als wäre er meiner gewahr, erhob er, von Marien unterstützt, den Oberleib, und heftete den gläsernen Blick auf mich.

„Bist du es, Franz?“ fragte er mit lebhafter Stimme. „Hast Du die Braut schon heimgeführt? Vergiß mir nur den Doctor nicht! „Doch nein,“ rief er jetzt mit gräßlicher Anstrengung, die sein Gesicht wild verzerrte, „fort mit Dir, — fort, fort mit euch allen! — Ihr wollt mich umbringen! — Sohn, hab' Erbarmen mit dem Vater, — er stirbt ja so schon bald!“

Mit diesen furchtbaren Worten, die den zerrütteten Zustand seines Geistes zeigten, sank er, wie bewußtlos, auf das Lager zurück.

Marie wischte sich die Thränen aus den Augen, und schien über ihm zu beten.

Mich schüttelte Fieberfrost, und mein Gehirn brannte entsetzlich. Nach einer Weile küßte die Tochter die blasse Lippe des Vaters, und stand auf.

„Jetzt schläft er wieder ruhig,“ sagte sie, reichte mir vertraulich die Hand, und erzählte auf mein dringendes Bitten das Schicksal ihres unglücklichen Hauses.

Meine Worte hatten in dem Gemüthe des biedern Vaters tiefe Wurzeln geschlagen, und so blieben die Bemühungen des Bauer-Advocaten lange vergeblich.

Dieser jedoch, in allen Künsten der Rabale bewandert, wußte den zwar ernstlich gefaßten, aber noch nicht in Ausführung gebrachten Entschluß Eders, sich mit dem Nachbar völlig auszusöhnen, allmählig zu untergraben, bis er, durch einen feindseligen Zufall unterstützt, wieder seinen ganzen verderblichen Einfluß gewann.

Der Prozeß wurde nun förmlich eingeleitet und von beiden Seiten mit großer Erbitterung und Kostenaufwand geführt. —

Die dadurch verursachten Auslagen, die in Folge des erbitterten Gemüthes eingetretene Vernachlässigung der Wirthschaft brachten Ebers Vermögensumstände bald herab. Gattin und Sohn, durch den unseligen Zwist mit dem Nachbar schmerzlich berührt, fielen bald dem Tode zur Beute. Sein durch den den tückischen Rathgeber stets aufgeregter Sinn wollte sich noch nicht beugen.

Endlich nahte der Tag der Entscheidung; der Verarmte vergaß seiner Opfer, und triumphirte im Voraus über den gewissen Sieg. Da zersplitterte an einem schwülen Gewittertage der Blitz den unheilvollen Apfelbaum, für dessen Erhaltung der Geblendete Hab und Gut, Gattin und Sohn geopfert hatte.

Dieser Donnerschlag traf auch sein Gemüth; wie aus einem betäubenden Schlafe erwacht, kam er zum klaren Bewußtsein seiner verdammlichen Handlungsweise, und die Klarheit dieses Bewußtseins zerrüttete seinen Verstand und seine Gesundheit. Das verwahrloste Gut wurde zur Deckung der letzten Prozeßkosten öffentlich veräußert, und der Verlassene hatte, da ihm nun auch der jüngste Sohn zum Militärdienst genommen wurde, Nichts und Niemand mehr, als seine gute, treue Marie, deren große Seele alle Schläge des Schicksals mit unerschütterlicher Standhaftigkeit aushielt, und die mit ihrer Hände Arbeit ihre und des kranken Vaters elende Existenz kümmerlich fristete.

## Kirchliche Nachrichten.

**Altenberg,** Monat April bis Ende Juli 1865.

**Geboren** wurde ein Sohn: dem Bürg. u. Bergarb. C. Schachlitz hier; — dem Bürg. u. Schneidermstr. Carl A. Höhnel hier; — dem Einw. u. Bergarb. Ernst W. Köhler hier; — dem ans. Bürg. u. Geschlth. Fr. A. Walther hier (tobt); — dem Einw. u. Bergarb. C. A. Abendroth h.; — dem Einw. u. Walbarb. C. H. Jürnslein h.; — dem Einw. u. Bergarb. A. E. Köhler h.; — dem ans. Bürg. u. Bergarb. C. E. Heinrich h.; — dem ans. Bürg. u. Fleischerstr. Fr. H. Straßberger h.; — dem Einw. u. Bergarb. Joh. Fr. Eßlinger h.; — dem Bürg. u. Schneidermstr. Carl F. A. Zipser h.; — dem Einw. u. Handarb. Carl G. Nische hier; — dem Einw. u. Bergarb. Carl F. Rüdiger hier; — dem Einw. u. Bergarb. Carl A. Weidling hier; — dem Einw. u. Bergarb. Joh. E. Aulhorn hier; — dem Bürg. u. Bergarb. Carl F. Heimann hier; — dem Einw. u. Bergarb. Fr. A. Knauth hier; — eine Tochter: dem Vorwerksbes. Carl F. A. Köhler hier; — dem Einw. u. Bergarb. Fr. C. Büschel hier; — dem Einw. u. Bergarb. C. G. E. Ruhe hier; — dem Bürg. u. Schneidermstr. Glob. F. Pahlisch hier; — dem Einw. u. Grubensf. Carl A. Ehrhardt hier; — dem Einw. u. Bergarb. Gotth. H. Höhnel hier (Zwillingsstöchter); — dem Einw. u. Bergarb. Fr. A. Feuerreisen hier; — dem Einw. u. Bergarb. Fr. A. Behr hier; — dem Bürg., Risten- u. Cigarrenfabr. Carl H. Drechsel hier; — dem Einw. u. Handarb. Fr. E. Wilhelm hier; — dem Haus- u. Feldbes. Fr. A. Lohse in Hirschsprung; — dem ans. Bürg. u. Zimmerm. Emil H. Behr hier; — dem Einw. u. Bergarb. C. F. Mühle

hier; — dem Einw. u. Fuhrm. C. F. Stephan hier; — dem dem ans. Bürg. u. Stadtcassirer Hrn. Fr. A. Säbler hier; — dem Bürg. u. Schuhmachermstr. Ed. Querner hier. Hierüber unehelich 1 Sohn und 2 Töchter, wovon 1 todtgeb.

**Getraut** wurden: C. A. Weidling, Einw. u. Bergarb. hier, und Emilie Aug. Schachlitz, weil. J. E. Sch's, gewes. ans. Bürg. u. Bergarb. hier, nachgel. ehel. Tochter; — Juv. Fr. Carl Wilh. Lubw. Girbel, Kaufm. u. Insp. des Dienstmann-Instituts zu Teplitz, und Jgfr. Anna Ulrike Stöckel, Hrn. C. E. St's, Bürg., Stadtraths, Gasthofsbes. u. Fleischerstrs. hier, ehel. 1. Tochter; — Juv. Heinr. Herm. Grumpelt, Einw. u. Bergarb. in Geising, und Jgfr. Emilie A. Sperber, der Chr. H. Sp. hier leibl. Tochter.

**Getorben** ist: Carl R. Ruhe, ehel. Sohn des hies. ans. Bürg. u. Bergarb. C. G. M., 1 J. 3 M. alt, am Zahnsieber; — Frau Eva R. Lischer, des Einw. u. Walbarb. C. G. L. in Hirschsprung Ehefr., 62 J. 5 M. alt, am Schlag; — Ernst L. Schramm, leibl. Söhn. der J. H. Schr. hier, alt 5 J. 4 M. alt, an Gehirnentzündung; — Emma G. Baumgarten, ehel. Zwillingsst. des ans. Bürg. u. Bergarb. Fr. A. B. hier, 3 M. alt, an Schwäche; — Emma G. Büschel, ehel. Tochter des Einw. u. Bergarb. Fr. C. P. hier, 13 J. alt, an Schwäche; — Christ. Fr. Buder, nachgel. Wwe. des weil. J. Chr. B., gew. Einw. u. Bergarb. hier, 72 J. 6 M. alt, an Altersschwäche; — Carl Fr. Reich. Friebe, ehel. Sohn des Einw. u. Schuhmachermstrs. C. G. F. in Hirschsprung, 1 J. 11 M. alt, an Lungenentzündung; — Christ. H. Müller, ans. Bürg. u. Nagelschmiedemstr. hier, 74 J. 6 M. 28 J. alt, an Darmentzündung; — Carl Olieb. Kauscher, ans. Bürg. u. Mühlst. hier (Chemann), 82 J. 5 M. alt, an Altersschwäche; — obenangef. Töchterl. des ans. Bürg. u. Geschlth. Friedr. A. Walther hier, todtgeb.; — Rob. Maxim. Funke, des Bürg. u. Schuhm. A. F. F. hier unehel. Söhn., 1 M. 16 J. alt, an Schwäche; — Ernst W. Abendroth, des Einw. u. Bergarb. C. A. A. hier ehel. Sohn, 5 J. alt, an Schwäche; — Carl A. Feuerreisen, leibl. Sohn der A. E. F. hier, 10 J. alt, an Schwäche; — Anna Marie Köhler, nachgel. Tochter des weil. Fr. W. K., gewes. ans. Bürg. u. Bergarb. hier, 1 J. 5 M. alt, am Zahnsieber u. Schlag; — Carl F. A. Stephan, Einw. u. Bergschm. hier, Chem., 25 J. 5 M. alt, an Auszehrung; — Carl August Sähnel, ehel. Sohn des Bürgers und Schneidermstrs. C. A. H. hier, 2 M. alt, an Schwäche; — Lina Bertha Sähnel, ehel. Zwillingsst. des Einw. u. Bergarb. C. H. H. hier, 1 M. alt, an Schwäche; — Hugo Otto Clem. Zipser, ehel. Sohn des Bürg. u. Schneidermstrs. C. A. J. hier, 13 J. alt, an Schwäche; Anna Minna Höntsch, ehel. Tochter des Einw. u. Zimmerm. C. Chr. H. hier, 4 Mon. alt, am Schlag; — Friedr. Aug. Eßlinger, ehel. Sohn des Einw. u. Bergarb. J. F. E. hier, 1 M. alt, an Schwämmchen; — Friederike Wilh. Göbel (led. Fr. = Pers.), weil. C. G. G's., gewes. Bürg. u. Schneidermstrs. hier, nachgel. Tochter, 56 J. 1 M. alt, an Brustwassersucht; — Carl Otto Helbig, ehel. Sohn des Mühlensbes. C. G. H. in Hirschsprung, 6 M. 13 J. alt, an Schwäche; — Carl Richard Weichelt, ehel. Sohn des Einw. u. Bergarb. C. A. W. hier, 8 M. alt, an Lungenkrankheit; — Christ. Karol. Kirsten, nachgel. Wwe. des gew. Bürg. u. Schuhmachermstrs. C. F. K. hier, 75 J. 4 M. alt, an Altersschwäche; — Minna Therese Sieber, ehel. Tochter des ans. Bürg. u. Mühlst. F. A. S. hier, 5 J. 3 M. alt, am Schlag; obenangef. todtgeb. unehel. Tochter.

**Altenberg.** Sonnabend, den 29. August, Bergfest. Kirchenmusik: „Die Himmel rühmen“ von L. v. Beethoven.

Künftigen Sonntag Communion und Beichte (8 Uhr) durch Herrn Pastor Hartensteiu.

**Dippoldiswalde.** Am 10. Sonnt. n. Trin. Comm. Hr. Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred. Hr. Sup. v. Zobel. Nachmittag Bestunde und Examen mit den Jünglingen.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Edictal-Ladung.

Auf erfolgte Insolvenzanzeige ist zu dem Vermögen des Kramers und Hausbesizers **Karl Gottfried Schmieder zu Burkensdorf** der Concursprozeß eröffnet worden, und werden daher alle bekannten und unbekanntes Gläubiger Schmieder's, sowie alle Diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit geladen,

**den 28. September 1865,**

welcher als Liquidationstermin anberaumt worden ist, in Person oder auch durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtigem Creditwesen und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem bestellten Rechtsvertreter sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, und

**den 13. November 1865**

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides gewärtig zu sein, sodann aber

**den 25. November 1865,**

Vormittags 10 Uhr, zur Gütepflegung behufs der Abschließung eines Vergleichs anderweit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche nicht erscheinen oder sich nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger werden erachtet werden, sich einzufinden und sich, dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

**den 4. December 1865**

der Inrotulation der Acten zum Verspruch und

**den 18. Januar 1866**

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben übrigens bei 5 Thlr. Strafe zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

**Königl. Gerichtsamt Franenstein, am 13. Juli 1865.**

**Sommersch.**

### **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlasse Herrn **Friedrich August Kühn's** gehörigen **Grundstücke:**

- a) die sogenannte **Schloßmühle**, Nr. 160 des Brandcatasters und Fol. 153 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs, nebst Mühlenzubehör,
- b) **Wiese mit Scheune**, Nr. 76 des Brandcatasters und Fol. 186 des Tharandter Grund- und Hypothekenbuchs,

aus freier Hand verkauft werden.

Es werden daher gedachte Grundstücke für den Preis von zusammen 18,000 Thlrn. — — unter Bezugnahme auf die am hiesigen Gerichtsbretz aushängenden Beschreibungen, Taxen und weiteren Kaufsbedingungen hierdurch öffentlich ausgedoten und Kauflustige eingeladen, bis

**zum 28. August 1865**

beim unterzeichneten Königl. Gerichtsamte ihre etwaigen Kaufsufferten anzumelden und nach Befinden wegen des Kaufsabschlusses weiterer Verhandlungen sich zu gewärtigen.

**Tharandt, am 17. Juli 1865.**

**Das Königliche Gerichtsamt daselbst.**

**Fiedler.**

**Thiemann.**

### **Bekanntmachung.**

Von dem unterzeichneten Stadtrathe ist am heutigen Tage

Herr Uhrmacher **Rudolph Hermann Bucher** allhier

als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „**Colonia**“ für den Bezirk der Stadt und des Königlichen Gerichtsamtes **Dippoldiswalde** verpflichtet worden und wird dies andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Dippoldiswalde, den 14. August 1865.**

**Der Stadtrat h.**

**Geisterbergk, Bürgermeister.**

### **Bekanntmachung.**

An Stelle des verstorbenen Herrn Rentverwalter **Köhler** in Schmiedeberg ist dessen Dienstvorgänger, Herr Hüttenverwalter **Fischer** daselbst, mit einstweiliger Fortführung der Geschäfte von uns beauftragt worden.

**Dresden, den 15. August 1865.**

**Die Inspection der Altenberger Bwitterstocksgewerkschaft.**

In Stellvertretung: **W. C. Otto.**

### **Ergebenste Anzeige.**

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich jetzt nicht mehr im Stadtgute des Hrn. Müller, sondern in **Ulberndorf** in dem, ehemals dem Ger.-Amtm. a. D. Hrn. Lehmann gehörigen Landhause — der Chausseegelder-Einnahme gegenüber — wohne, und empfehle ich mich fernern geneigten Wohlwollen.

**Ulberndorf, 26. Juli 1865.**

**Oswald Steiger, Maurermeister.**

### **Auction.**

**Mittwoch, den 23. August,** von früh 8 Uhr an, sollen die zum **Polster'schen Gute Nr. 95** in **Reichenau** gehörigen 7 Stück Rüh, 3 Pferde, 1 Fohlen, 1 Bulle, 1 Kalbe, sowie fernern sämtliche Feldfrüchte, als Winter- und Sommerkorn und Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Wicken und Kraut auf dem Stocke, parzellenweise gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

Unserm unvergeßlichen Freunde  
Herrn

Kontverwalter Köhler in Schmiedeberg.

Der traurige Gang ist vollbracht, wir haben Dir zum letzten Male das Geleit gegeben, um nie wieder in trauer Stunde mit Dir vereint zu sein. Du warst uns theuer und werth durch den edlen, wahrhaft männlichen Sinn, der zu stolz war, das Unrechte zu thun, um den Namen Schuld in seiner furchtbaren Bedeutung zu verdienen. Der verhängnißvolle Schritt, der dein Leben geendet, wir, als Deine Freunde, die Dich näher gekannt, verehrt und geliebt haben, vermögen und wagen es nicht, ihn unsrer menschlichen Beurtheilung zu unterwerfen. Es soll kein Flecken auf das Bild fallen, was uns als liebe und theure Erinnerung von Dir in unsrer Seele zurückgeblieben. Möge diese Kundgebung unsrer wahren Verehrung und Liebe und ebenso unsre tiefe Trauer über Deinen Hingang ein lindernder Trost für die Deinen sein.

Ruhe sanft!

S. R. D. B.

**Stabliſſements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum in Kreischa und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich mich an genanntem Orte als **Kürschner** und **Mützenmacher** etablirt habe. Ich verspreche bei reeller pünktlicher Bedienung die billigsten Preise, und bitte bei vorkommendem Bedarf um geneigtes Wohlwollen, da es stets mein Bestreben sein wird, einen Jeden zur Zufriedenheit zu bedienen. Auch werde ich Reparaturen in dieses Fach einschlagender Artikel nach Wunsch ausführen.

Kreischa, den 14. August 1865.

**Robert Bernhard Bogler,**  
Kürschner und Mützenmacher.

Vom 7. August an wohne ich in dem neuen **Hintergebäude** unseres Hauses an der Altenberger Straße. An der Thür ist ein Klingelzug angebracht.  
Dippoldiswalde. Hebamme **Losner.**

Der wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allseitig anerkannte **N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur**, bereitet von dem Apotheker **N. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19, ist nur **allein echt** zu beziehen bei:

**C. W. Künzelmann** in  
Dippoldiswalde.

**Augen - Heil - Anstalt**

des

**Dr. Edm. Weller,**

Dresden, Walpurgisstraße 20.

**Dr. R. Weller's Augenheilanstalt** zu Dresden (Waisenhausstr. 8) dies nöthig, jederzeit Aufnahme und Pflege. Operation des grauen Staars in schmerz- und gefahrloser Weise.

**Dr. Weller** ist **Mittwoch, den 23. August**, von 11—5 Uhr in **Altenberg** (Gasthof zum Amthaus), sowie **Donnerstag, den 24. August**, von 11—5 Uhr, in **Frauenstein** (Gasthof zum Löwen) zu sprechen sein.

**Neue Voll-Seringe**

empfang

Louis Schmidt.

**Zur gütigen Beachtung!**

Eine Auswahl schöner und dauerhafter **Defen** empfiehlt **Amalie verw. Blümke.**  
Dippoldiswalde.

**Einen Messtisch,**

mit oder auch ohne Zubehör, sucht baldigst zu kaufen  
Dippoldiswalde. Lehrer **Solfert.**

**2 Schock Schütt- u. Gebundstroh**  
verkauft **Schwarz, Wagner** in Dippoldiswalde.

**Neuseeländer Saamen-Roggen**  
(hier ein Jahr gefäet) liegt zum Verkauf in der **Wägel-**  
mühle zu Dippoldiswalde. **Mietb.**

**Mühlzeuge!**

Veränderungshalber sind nachstehende Mühlzeuge zu verkaufen, als: 2 eichene Wellen, 1 Wasserrad, 2 Rammräder, 1 Spitzzeug, 2 Mühleisen, 1 Mühlstein, 2 Beutelkästen mit Zubehör, 4 Mühlzapfen mit Ringen, bei

**Selmert** in der Steinbrückmühle.

**Gute Speise-Kartoffeln**

sind zu verkaufen auf dem **Wahl'schen Gute** in **Rein-**  
holdshain. **Dittrich.**

**Neues Flechtstroh**

ist von jetzt an wieder zu haben bei

**Samann** in **Paulsdorf.**

**Wendepflüge**

sind jetzt wieder vorrätzig beim Schmiedemeister  
**Förster** in **Reinhardsgrimma.**

**500 Thaler**

werden zum 1. nächsten Monats gegen genügende Sicherheit zu erborgen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein weiß- und gelbgefleckter **Wachtelhund** ist zwischen Delsa und Seifersdorf zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben erhalten in der **Hofmühle** zu **Oberkunnorsdorf.**

Eine **Kette**, gefunden im Holzschlag des Forstrevieres **Wendischcarsdorf**, ist mir zur Auslieferung an den sich legitimirenden Eigenthümer übergeben worden.  
Steinbruch **Dippoldiswalde.**

**Friedrich Kirchner.**

Der **Dünger** in Nr. 4b in Dönschten ist verkauft, was hiermit berichtet wird.

**Frisches fettes Rindfleisch,**  
sowie **Kalb-** und **Schweinefleisch,** empfehlen  
von heute an  
**Einhorn sen.**  
**Einhorn jun.**

Sonntag, den 20. August,  
**Tanzmusik in Glend,**  
wobei ich mit neubackenen Plinzen aufwarten  
werde. Um zahlreichen Besuch bittet **Reichel.**

Sonntag, den 20. August,  
**Tanzmusik in Nieder-Reichstädt,**  
wozu ergebenst einladet  
**Kunath.**

Sonntag, den 20. August,  
**Rascheltanz in Schmiedeberg,**  
wobei ich mit echt böhmischem Bier und frischen  
Pfannkuchen aufwarten werde.  
**Siekmann** in Schmiedeberg.

**Vogelschiessen & Tanzmusik,**  
Sonntag, den 20. August, im Gasthose zu **Wen-**  
**dischcarsdorf,** wozu ergebenst einladet  
**Scherber,** Gastw.

Sonntag, den 20. August,  
**Casino mit Vogelschießen**  
in **Börnchen,** wozu ergebenst einladen  
**die Vorsteher.**

Sonntag, den 20. August,  
**Vogelschießen in Höckendorf,**  
auch Caroussel-Verlustigung. Für gute Speisen und  
Getränke, neubackenen Kuchen etc. wird bestens besorgt  
sein  
**Müller,** Gastw.

Sonntag, den 20. August,  
**Blumentanz in Beerwalde,**  
wobei ich für neubackenen Kuchen und acht böh-  
misches Lagerbier bestens besorgt sein werde. Zu  
recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Beerwalde.** **Ublig.**

Sonntag, den 20. August,  
**Bratwurst-Schmauß,**  
wobei ich mit **echt böhmischem Bier** aufwarten  
werde und wozu ich ergebenst einlade.  
**Müller,** Gastw. zur „**grünen Tanne**“  
in Hermisdorf b. Frauenstein.

**Gewerbe-Verein.** Versammlung heute Freitag, Abends 8 Uhr. Tages-  
ordnung: Eingegangene Schriften, Einladungen etc. — Ve-  
sprechung über die Excursion in den Blauenschen Grund.  
Um zahlreiche Theilnahme bittet  
**der Vorstand.**

Sonntag, den 20. August,

**Laubtanz**  
im Gasthof zu **Reichenau,**  
wobei auch **neubackener Kuchen** zu haben ist.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz freundlichst  
**Reichenau.** **Strauß.**

Sonntag, den 20. Aug., von Nachm. 3 Uhr an,  
beabsichtige ich, in meinem Restaurationsgarten wieder

## CONCERT

abhalten zu lassen, wobei ich mit warmen und kalten  
Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen bestens  
aufwarten werde, und wozu ich um gütigen Zuspruch  
bitte. **C. Börner** in **Frauenstein.**

Abends brillante Beleuchtung.

Sonntag, den 20. August,

**Blumentanz**  
im Gasthof zur „**Stadt Tepliz,**“  
bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet  
**Altenberg.** **Carl Flemming.**

## Einladung.

Alle Diejenigen in **Altenberg** und **Geising,**  
welche den Beitritt zu einem Vorschußverein bereits er-  
klärt haben, oder demselben noch beitreten wollen, sowie  
Diejenigen, welche sich für solchen interessiren, werden  
ersucht, nächsten **Montag,** Abends 8 Uhr, in dem  
Gasthose zum goldenen Löwen sich einzufinden,  
um einer Berathung über Einführung eines Vorschuß-  
vereins selbst und die zunächst zu ergreifenden Maß-  
regeln beizuwohnen.

**Altenberg** und **Geising,** 18. August 1865.  
**Bachmann.** **Gäbler.** **Gäbler.**  
**Richter.** **Niedel.**

## Theater in Dippoldiswalde

im Saale des Schießhauses.

Sonntag, den 20. Aug. **Toni** und seine **Wal-**  
**purgis,** oder: Der Zweikampf am Rochelsee. Charak-  
terbild mit Gesang in 3 Akten v. F. Prüßler. Musik  
v. Brummer.

**Montag,** den 21. Aug., ganz neu: **Gute Nacht,**  
**Hänschen!** oder: Die Jesuiten am Hofe der Kaiserin  
Maria Theresia. Historisches Lustspiel in 5 Akten v.  
Arthur Müller. Hochachtungsvoll  
**W. Birkel,** Dir.

## Feuerwehr!

Sonnabend, den 19. Aug., 8 Uhr, Anabend.  
Berathung. — Sonntag früh 6 Uhr Uebung.

Druck und Verlag von Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Hierzu als Beilage eine Broschüre: **Die Königl. Sächs. Altersrentenbank.**